

Gedächtnis

2. Februar 1924. Wenn wir das Physische betrachten, dann kommen wir dazu, verschiedene Stoffe zu finden. Wenn der Anatom den Leichnam untersucht, dann hat er nicht nötig, an anderes zu denken, als an das, was er auch sonst findet im irdischen Dasein. Im Bezug auf das Physische draussen ist kein grosser Unterschied von den physischen Stoffen im Menschen. — Aber im Bezug auf das Ätherische ist ein grosser Unterschied zwischen dem Ätherischen draussen und dem Ätherischen im Menschen. Draussen im Ätherischen ist immer die Tendenz alles Kugelig zu gestalten. Dieselbe Tendenz ist im menschlichen Ätherleib. Wir müssen das immer überwinden. Das Ätherische in uns ist gestaltet ähnlich dem physischen Leibe, besonders in der Halspartie und auch in der Brustpartie, aber nicht so im Bezug auf die Gliedmassen. Wenn man einen Arm bewegt, so bildet sich eine Auswölbung. Dieser Ätherleib des Menschen hat durch den Komplex eigentlich die Tendenz, Kugelform anzunehmen. Gegen diese Tendenz muß der höhere Mensch kämpfen. Der plastiziert heraus aus der Kugelform eben diese Form. Der Mensch pfließt sich zusammen als eigene Form aus dem Ätherischen. Bei dem Menschen wird das Flüssige menschenähnlich. Das geschieht durch innere Kräfte. Noch stärker ist diese Tendenz beim Astralischen Menschen. Das Astralische wirkt im äusseren menschlichen Dasein hereinströmend. Es klappt die Pflanzenform aus der Erde heraus. Beim Menschen ist der Ätherleib ausserordentlich kompliziert. Man nimmt ihn wahr als ein inneres Musikalisches, als ein lebendiges, weiches.

regend, wie innerlich empfundene Musik. Alles andere Astralische
ist umarmen radial einströmend. Das wird vom Menschen ver-
wandelt, eingebogen und in die verschiedensten Formen verwandelt,
um es sich einzugliedern, so daß sich der Mensch seinen Astraltrieb aus
radial einströmenden Astralkräften ernährt.

Das Ätherische ist dasjenige, durch das wir von der Erde wegstreben.
Im Wegstreben ist eigentlich das Ätherische tätig. Das menschl.
Leb. Gefirn ist ungefähr 1500 g. schwer. Dies Gefirn müßte die Blut-
gefäße unter dem Gefirn zerquetschen. Aber innerhalb des lebenden
Menschen wiegt das Gefirn nur 20 g, das durch das Gefirn-
wasser getragen wird. Es wirkt eigentlich wegstrebend, und in diesem
Wegstreben wirkt das Ätherische. Das Gefirn nimmt nicht ge-
nügend Masse an unserer physischen Leiblichkeit teil. Jedes
Blutkörperchen schwimmt, verliert von seinem Gewicht. Der
physische Leib wäre sonst wie ein schwerer Sack. In dem Aufstieg,
in dem Wegstreben wirkt das Ätherische. (Archimedes Prinzip in
Bade: Heureka! (Ich habe gefunden - nämlich daß das Bein im
Wasser nicht versinken will die verdrängte Wassermenge).

In dem Luftströmen wirkt das Astralische. Man kann sehen in Felsen
das Physische, in Klüften wie seine Wirkung im Menschen ist - das
Ätherische; in Luftströmen das Astralische. Durch imaginative Er-
kenntnis findet man in allem Wassernetzen der Erde zugleich
das Ätherische - in Meer, Fluß, Nebel, Regen, Wassertropfen
in all dem, was da ist draußen in dem mächtigen Tropfen der Erde

Wassererde, w' allem, was sich in Wasser zu trägt, u' all dem wirken
die Ätherströmungen, das Ätherweben. In all dem ist das Weben
der Weltensimulationen, es' gleichsam von rückwärts Kom-
mend, in diese Weltimaginationen die astralische Sphärenharmonie.

Im Menschen ist das alles anders als ausserhalb des Menschen. Ausserhalb
des Menschen ist das Physische, das Ätherische, das da webt, das Astralische,
das existiert, (es sind Wesen, die existieren). Schaut man auf den Menschen,
so findet man da auf dem Ätherleib. Er ist aber wie ein festgehaltener
Ausschnitt, wenn man ihn in Bezug auf den Menschen betrachtet. Man sieht
den ganzen Ätherleib bis zur Geburt. Man sieht da alles, was bis zur Geburt
hin gepflegt ist und darüber hinaus. S' ist eine Allee stehen,
so schauen Sie den Ätherleib an, schauen aber zurück in der Zeit. Der
Ätherleib ist ein Zeitorganismus. Er ist immer als Ganzes da. Man könnte
ihn nur malen, wenn man Wandelbilder malen würde. Was man an-
genblicklich davon malen wollte, das würde wie ein Durchschnitt
sein wie der Durchschnitt eines Baumes. Der ganze Ätherleib ist ein
zeitlicher Verlauf. Wenn man ihn verfolgt, so kommt man da bis
etwa über die Empfängnis hinaus, bis zu einem Punkt, woran
schaut, wie der Mensch aus einem vorwirdigen Dasein heraus ge-
stiegen ist und sich aus dem allgemeinen Weltenäther zu seinem
eigenen Ätherleib gebildet hat. Beim Astralleib ist es noch anders.
Wenn Sie fragen: Hat der Mensch einen Astralleib, so müssen Sie sagen:
Ja, er ist da, aber er ist auf eine ganz eigentümliche Art im Menschen.
Wenn man ihn darstellen will, so muss auch in der Zeichnung der Raum zur

Zeit werden. Nehmen wir an, Sie haben vor sich einen Menschen, am 2. Februar 1924 betrachtet Sie seinen Astralleib. Aber kommt man zu inspiriertem Erkenntnis, dann kommt man zu folgender Einsicht: Was da als astralischer Mensch gesehen wird im Mensch, das ist eigentlich nicht am 2. Februar 1924 vorhanden. Man muss die Zeit zurückverfolgen. Wenn der Mensch, den man vor sich hat, 20 Jahre alt ist, dann kommt man bei diesem Zurückverfolgen bis zum Februar 1904. Das Astralleib ist da zurückgeblieben. Was wir jetzt beobachten, ist eine Art Schein wie von einer fernen Lichtquelle. Der Astralleib ist da geblieben und wirft aus seinem Schein in das Leben herein. Der Astralleib ist eigentlich nicht mitgegangen in die physische Welt. Wir stehen in Bezug auf den astralischen Leib noch in der geistigen Welt darinnen. Es ist, als ob wir nur einen Fühler vorbrecken.

Astrale Leib

a. in der geist. Welt.

b. Febr. 1924

Astralleib jetzt.

Wenn wir den astralischen Leib pfauen, so hinein wir in die geistige Welt hinein. Wir pfauen, was der Mensch in der geistigen Welt durchgemacht hat. Der Astralleib ist hier geblieben (a) aber er streckt seine Wirkungen über das ganze Leben eben aus. Wenn wir heute die Wirkungen unseres Astralleibes betrachten, so hat diese ihren Ursprung in der Vergangenheit. Was in der Zeit vergangen ist, das ist fortwährend da und wirkt in uns hinein. Der 3. Januar 1904 wirkt herein in die Gegenwart. Was da wirkt in Astralleib ist der Schein dessen, was weit zurück liegt. Als Mensch sind Sie in Kontakt, der seinen Schwef weit zurück in die Vergangenheit pfinkt. In der außer-menschlichen Natur sind die höheren Welten gegenwärtig. Beim Menschen kommt

wie in die Zeit hinein. Nimmt man beim Menschen das wesentliche Sphä-
rische, so wird man beim Menschen in die Gegenwart zurückgeführt.
Einen weiteren Aufstieg zu einer höheren Erkenntnis erlangt man, in dem
man die Kraft der Liebe zur Erkenntnis macht, nicht die Triebkräfte, aber
fühlen muß man in dem andern Wesen wie das, was in einem selbst vorgeht.
Man muß sich zuerst dieses leere Bewußtsein hergestellt haben, um auch
kurze Erfahrungen mit dem leeren Bewußtsein durchgemacht haben, den
Erkenntnisweg, das Erkenntnisleid. Im physischen Leib emp-
findet man Schmerz, weil man da den physischen Leib nicht durch-
dringen kann. Hat man das leere Bewußtsein erlangt, dann hat
man das, wo die inspirierte Erkenntnis einen durchdringen kann,
dann hat man alles Physische nicht, dann hat man den Schmerz.
Um wirklich dazu zu kommen zu erfahren, was der Mensch hat an dem
vorgedachten Dasein, dazu gehört, dass man durchgemacht
hat das Hinübergehen über den Abgrund des universellen Schmerzes.
Dann kommt man erst die hochgradige Liebe durch die man gehen
in das andere Wesen übergehen kann. Wenn diese Liebe sich verbindet
mit der inspirierten Erkenntnis, dann hat man erst die Möglich-
keit, in das Geistige hinein zu kommen. Wenn diese Liebe eine ge-
wisse Höhe erreicht hat, dann können Sie durch sie hinüber durch
das vorüber Dasein in das frühere Leben leben. Was Ihr innerstes Wesen
war in der damaligen Zeit, das ist ganz geistig geworden. Und Ihr
wird in der Zeit zwischen Tod und Geburt ganz geistig. Der, der wir waren
in früherem Dasein, der ist eben so außer uns wie ein anderer Mensch

außer uns ist. Um das zu finden, muss die Liebe im höchsten Sinne gesteigert werden, so dass man die frühere Inkarnation erleben kann. Man gelangt dann zu dem 4. Glied der menschlichen Wesenheit, zu dem eigentlichen Ich. Mit dem Ich lebt der Mensch in das irdische Leben hinein, und den Abfall bis zum vorigen Dasein, mit dem Ätherleib bis zur Zeit vor der Geburt. Wir tragen unser früheres Dasein in uns.

Man muss darauf kommen, dass der Mensch ein Wärmeorganismus ist; die Temperaturen in den verschiedenen Körpertheilen sind sehr verschieden. In all dem andern in seinem Organismus ist ein wogendes Wärme und Kaltes, eine Wärmeorganismus. Von der Wärme haben wir ein starkes Bewusstsein. Im Ätherischen sind webende Bilder. Im Astralischen ist die Weltensphäre wirkend. Wo die Liebeskraft Erkenntnis wirkt, wir wir das frühere Dasein aus früheren irdischen Leben hereinfließen fühlen, in diesem Leben da fühlen wir das in dem Wärmeorganismus. Wenn da ein Impuls aufsteigt, dann wirkt etwas in dem Wärmeorganismus aus dem früheren irdischen Leben. Schauen wir in dem Ethischen das Physische, in Flüssigen das Ätherische, in Luftartigen das Astralische, so schauen wir in Wärmeartigen das eigentliche Ich. Das eigentliche, in den Tiefen wirkende Ich ist dasjenige des vorigen irdischen Lebens. Hinter dem Ätherischen und Astralischen pfant man den ouden Mensch, der der Mensch war in der vorigen Inkarnation. Über dem menschlichen Haupt ist das Haupt, was sich bezieht auf die vorige Inkarnation und dahinter das Haupt der noch vorhergehenden Inkarnation. Das alles wirkt in dem Wärmeorganismus. Die Inspiration kommt aus einem Bereich von außen oder innen. Die Wärme erlebt man im Innern; das, was man da erlebt das innen, das ist

Intuition. Aus Wärmeneupfen hat man den Übergang zum irdigen Zukun-
nation, da bekommt man die Impulse, da hat man in Wärmeneupfen
den Übergang von Moralipfen in Physipfen. Was jetzt aus den Stoffen der
Erde zusammengesetzt ist, das wirkt in der nächsten Inkarnation
in den Wärmeneupfen, - Was man als die Elemente der Irpfen betrach-
ten kann, (Erde, Wasser, Luft, ~~et~~ Wärme), die sind überall durchgezogen
von den Physipfen, Ätheripfen, Astralipfen und dem Ichwärmigen. So
bekommt man in Zusammenhang mit dem Weltendasein die Glieder-
ung des Menschen und bekommt eine Vorstellung davon, wie der Mensch in
Ausschnitt ist aus der Zeit. Die Gegenwart ist zugleich Zeit die wirk-
liche Ewigkeit. Dies ist einmal induktiver Beweis Beweisinhalt
des Menschen gewesen.
